

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Luzern, 1956-10-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kurhaus Sonn-Matt/Luzern
am 10. Oktober, 1956

Lieber Habe, -

es ist ärgerlich: ich bin recht krank gewesen (eine Kopfgrippe war es diesmal, der fröhlichen Abwechslung halber) und konnte eine Weile nicht lesen, - nichts, keine Zeile. Erst jetzt, da ich aus der Zürcher Universitätsklinik hierher entlassen wurde, war es mir möglich, Ihr Buch zu lesen. Anruhendendes legt Zeugnis ab von dieser Lektüre, - mag nun aber freilich zu spät kommen, um irgend von Nutzen zu sein (gesetzt, es könnte dies überhaupt).

Ich bin aufrichtig gewesen, - in ziemlich hohem Grade. Nicht hundertprozentig, wie sich versteht. So habe ich etwa der Tatsache nicht gedacht, dass die grosse Liebesgeschichte mir in Wahrheit denn doch ein bisschen gar zu prächtig und süss erschien. Habe es auch verschwiegen, dass - überraschenderweise - gewisse "Krull"-Einflüsse sich unverkennbar geltend machen. Und habe schliesslich überhaupt nicht darauf hingewiesen, dass "Einflüsse" vorhanden sind und wo sie sitzen. Um nur ein oder zwei Beispiele anzuführen: die Betrachtung auf Seite 490 darüber, dass "Niemand, der sein Leben oder ein Teil seines Lebens ausbreitet, am Ende der vollzogenen Mitteilung noch der gleiche (ist), der er am Anfang gewesen ist", stammt ganz einfach aus den "Betrachtungen". Oder: der bittere (dabei beinahe völlig richtige) "gag" auf Seite 503, betreffend die "verrückte Welt, in der eine Irrenanstalt der passendste Aufenthaltsort für vernünftige Leute sei", ist von H. G. Wells. Aber wann wäre es schliesslich nicht erlaubt gewesen, geistig Nutzen zu ziehen aus der Arbeit von Vorgängern? Und im Ganzen kann niemand Ihnen nachsagen, Sie seien nicht "persönlich" genug.

~~Sei~~ Nochmals meinen Glückwunsch. Ich bin noch immer ~~ziemlich~~ schwach und will nur hoffen, meine kleine Bemühung für Sie sei nicht entsprechend ausgefallen.

Die Ihre:

Erika Mann
Kurhaus Sonn-Matt
Luzern, am 10. Oktober 1956

Lieber Habe, -

Ihr Buch habe ich mit ganz ungemeiner Spannung, dem grössten Interesse und der herzlichsten Anteilnahme gelesen. Es besitzt alle Vorzüge Ihres vorigen ("Off Limits"), - eine erhebliche Reihe von zusätzlichen und, wie mir scheint, kaum eine der kleinen Unzulänglichkeiten oder Aergernissen, die in "Off Limits" gelegentlich auftauchten.

Zunächst einmal wird vielen Lesern der Gegenstand fesselnder sein, - schon weil er weltwichtiger ist. Denn womit Sie sich da befassen, das sind ja keineswegs nur die Geheimdienste, auf deren gefährlichen, schädlichen und übrigens letztlich sinn- und zwecklosen Charakter Sie aufs wirksamste hinweisen. Was in Ihrem Buche überdies und im Grunde hauptsächlich zur Diskussion steht, ist die - nur zu mögliche - Selbsterstörung der Menschheit und ihres geschlagenen Planeten durch die Wissenschaft. Der grosse Ausbruch Ihres "Kernphysikers" ist wohl das packendste, was ich in diesem Zusammenhang noch im Drucke gesehen. Auch die Entwicklung Ihres Helden (eine echte Entwicklung, ausnahmsweise einmal) ist zwingend und ergreifend. Man glaubt diesem Helden alles, was er sagt und tut; glaubt ihm besonders, dass und wie er seine Auftraggeber, die geheimen Dienste, erst verachten, dann hassen lernt. Glaubte ihm vollends seine rührende Beziehung zu dem Knaben Johnny, dem Waisenkind, das er in Korea aufgefunden und adoptiert hat. Ihr Held ist ehrlich, - ist es vielleicht um einen Schatten zu sehr. Und zwar keineswegs im "Politischen", - eher im Persönlichen, einem Gebiet, auf dem gewisse Selbstcharakterisierungen, die uns nicht neu sind, stellenweise ein wenig stören. Ich spreche von der eklatanten Eleganz, die ihm eignet, von seiner "eminenten Anziehungskraft" fürs andere Geschlecht, - von seiner Vorliebe für schicke erotische Einschübsel, die den Eindruck erwecken, es möchte dem Autor daran gelegen sein, das Buch für den Leser zu würzen und es nur ja recht "gängig" zu machen. Ich weiss: dieser Eindruck ist falsch, und der Autor liefert all diese Würzigkeiten keineswegs aus schlauer Berechnung, sondern weil ihm ganz aufrichtig nach ihnen zumute und es ihm ein Bedürfnis ist, sie auszupacken. Dennoch vermindern sie - wenn auch nur um ein sehr Geringes - den bedeutenden und äusserst wichtigen Effekt eines Buches, dessen tiefe Ernsthaftigkeit ausser Frage steht.

Ich gratuliere Ihnen. Sie haben ein mutiges, nützliches,
aufregendes und glänzendes Buch geschrieben.

Wie immer herzlich

die Ihre:

